Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 269 — Herford, Mittwoch, den 15. November — 1916

Der Reichstag und die allgemeine Zivildienstpflicht.

bb. **Berlin**, 15. Nov. **Laut „Berliner Tageblatt" würde der Reichstag zur Verabschiedung eines Gesetzes über die Einführung der allgemeinen Zivildienstpflicht vermutlich noch Ende dieses Monats oder Anfang des nächsten Monats einberufen werden. Die Entscheidung des Bundesrates in der Frage sei wahrscheinlich schon am morgigen Donnerstag zu erwarten.**

Ein russisches Regiment verweigert Sarreil den Gehorsam.

TU. **Sofia**, 15. Nov. **Nach Aussagen russischer Gefangener hat Anfang November ein ganzes russisches Regiment Sarreil den Gehorsam verweigert. Sarreil ordnete die sofortige Entwaffnung des Regiments an. Der in Mazedonien befindliche Oberbefehlshaber der russischen Truppen protestierte dagegen und erklärte, man müsse die Verfügung des russischen Oberkommandos abwarten. Der Kommandant protestierte auch gegen Sarreils Verdächtigung, daß die russischen Truppen gemeinsame Sache mit den königstreuen griechischen Soldaten machen.**

Rumänien beschränkt sich auf die Verteidigung.

TU. **Wien**, 15. Nov. Die „Wien. Allg. Ztg." meldet aus Budapest: Nach Bukarester Berichten hat das rumänische Oberkommando allen Unterbefehlshabern die Weisung zugehen lassen, sich ausschließlich auf die Defensive zu beschränken, da die große Ausdehnung der rumänischen Front alle Kräfte in Anspruch nimmt, um das Land vor der Gefahr einer feindlichen Invasion zu schützen. Vor Ankunft weiterer russischer Verstärkungen sei an eine Wiederaufnahme der Offensive nicht zu denken. Die russische Heeresleitung erklärte sich mit dieser Maßregel einverstanden, versprach aber, sobald wie möglich Nachschübe zu senden, damit die Offensive wieder aufgenommen werden könne.

Die Unruhen in Mexiko.

TU. **Genf**, 15. Nov. **Wie der „Newyork Herald" aus El Paso meldet, haben sich General Zapata mit 25 000 Mann, der Rebellenführer Robles mit 12 000 Mann und Felix Diaz mit 6000 Mann miteinander vereinigt und marschieren gemeinsam auf Mexiko. Carranza und General Obergon flohen nach Queretaro. Chihuahua ist im Sturm genommen worden, nachdem die carranzistischen Truppen von Villa in der Nähe von Chihuahua in einen Hinterhalt gelockt und vollständig vernichtet worden waren. Die carranzistische Garnison von Chihuahua hat sich Villa angeschlossen. Die Fremden sind geflohen. Die Stadt Juarez ist aufs äußerste bedroht. In der Stadt Chihuahua herrscht der Terror. Die Bevölkerung leidet Hunger. Diaz bedroht nach der Einnahme von Ninconia die Stadt Derenimo, den Knotenpunkt der mexikanischen Staatsbahn und der panamerikanischen Bahn.**

Was uns Konstanza brachte.

bb. **Köln**, 14. Nov. Die „Köln. Volksztg." meldet aus Sofia: In der Dobrudscha herrscht verhältnismäßig Ruhe. Ab und zu kommt es zu Vorpostengeplänkel. Die Zählung der in Konstanza gemachten Beute naht ihrem Ende. Es wurden gezählt: 30 000 Tonnen Petroleum, 27 000 Tonnen Benzin, 17 000 Tonnen Mineralöl, ungeheure Vorräte Getreide, Zucker, Kaffee, die für eine mehrmonatige Verpflegung der rumänischen Dobrudscha-Armee und Bevölkerung bestimmt waren.

Französische Minister und englische Industriegesellschaften.

Köln, 14. Nov. Die „K. Z." meldet aus Zürich: Aus Genf wird berichtet, daß der französische Minister Marcell Sembat durch Konzessionserteilung an eine englische Gesellschaft betreffend Petroleumfelder in Algier schwer bloßgestellt worden sei. Sein Rücktritt und der anderer Minister sei nicht unwahrscheinlich.

Köln, 14. Nov. Die „Köln. Ztg." meldet aus Zürich: Zur Angelegenheit des Ministers Marcel Sembat erfahren wir weiter, daß Sembat mit einer englischen Großunternehmung einen Vertrag über die Ausbeutung von Petroleumquellen in Algier abgeschlossen hatte, vorbehaltlich der Genehmigung durch die Regierung. Der Vertrag sollte der Kammer nicht vorgelegt werden, um Verzögerung zu vermeiden. Die Vertragsdauer sei ungewöhnlich lang und die ganze Angelegenheit erwecke schwere Bedenken. Nächstens werde in der Kammer darüber interpelliert werden. Vorläufig schweigt sich die französische Presse über die Angelegenheit aus.

Die Russen als Donauschutz.

bb. **Berlin**, 15. Nov. **Der „Lokalanz." meldet aus Wien: Die „Reichspost" meldet aus Sofia: Bei den jüngsten Unternehmungen der österreichisch-ungarischen Monitore in der Nähe des Belen-Kanals wurde festgestellt, daß die Bewachung der Ufergegend in der Dobrudscha von den Russen übernommen wurde und daß sich die rumänischen Truppen größtenteils nach der siebenbürgischen Front begeben haben.**

Die Kohlennot in Frankreich.

w. **Bern**, 14. Nov. Nach Erklärungen, die „Temps" seitens der Pariser Elektrizitätsgesellschaft Quest Lumiere und seitens des Arbeitsministeriums gemacht wurden, ist das Ausbleiben der Kohle auf Versenkungen zurückzuführen. Nach weiteren Mitteilungen, die den Großindustriellen gemacht wurden, ist die Kohlenkrise für Frankreich sehr ernst. Sollte sie sich weiter verschärfen, so könnte die gesamte französische nationale Industrie gefährdet werden, die gesamten Kohlenvorräte ausschließlich für Munitionsfabriken verwendet werden müssen.

w. **Bern**, 14. Nov. Laut „Journal" hat Quest Lumiere, eine der bedeutendsten Pariser Elektrizitätswerke in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag die Stromlieferung einstellen müssen. Die sämtlichen nordwestlichen Vorstädte von Paris wurden davon betroffen. Mehrere Fabriken, die wie „Journal" hinzufügt auch Sonntags arbeiten und einen hohen Stromverbrauch haben, haben ihre Arbeiter vorläufig entlassen müssen. Der einzige Grund des Stillstandes des Elektrizitätswerkes liegt darin, daß die Kohlenvorräte verbraucht sind.

Rußland und Polen.

fd. **Kopenhagen**, 15. Nov. Die neuesten hier eingetroffenen russischen Zeitungen spiegeln den Eindruck wieder, den die Selbständigkeitserklärung Polens durch die Mittelmächte in Rußland hervorgerufen hat. Aus dem größten Teil der Aeußerungen ist leicht zu erkennen, daß die deutsch-österreichische Proklamation auf die russische öffentliche Meinung einen niederschmetternden Eindruck hervorrief, der eine maßlose Beschimpfung Oesterreich-Ungarns und ohnmächtiges Wutgeheul auslöst. „Nowoje Wremja" sagt: „Deutschland will sich durch die Erklärung mit einem neuen Schein von Recht und Gerechtigkeit umgeben, damit es nun die Polen ungehindert zum Kriegsdienst einberufen kann. Polen braucht keinen neuen König, denn der polnische Zar regiert Polen bereits in Petersburg. Die Polen sollen durch den neuen König nur die Vorrechte erhalten, für den preußischen König kämpfen zu müssen." „Rjetsch" sagt, daß Deutschland im gegenwärtigen Schauspiel standhalte durch die polnische Selbständigkeitserklärung und Rußland dadurch zuvorgekommen sei. Rußland habe also einen wichtigen Zug verloren.

In den allerneuesten russischen Zeitungen wird die Sprache gegen die Polen immer drohender, einen öffentlichen Protest gegen das Vorgehen der Mittelmächte zu erlassen. Es wäre — heißt es — ihre Pflicht, nun offen für Rußland einzutreten und ihre russischen Sympathien zu bekunden. Die Polen in Rußland sind dadurch selbstverständlich in eine sehr peinliche Lage gekommen; bisher haben sie alle Aufforderungen mit vollkommenem Stillschweigen oder sehr unbestimmten Ausdrücken beantwortet. Die meisten erklärten, sie seien von der Erklärung der Mittelmächte vollständig überrascht und hätten noch nicht Gelegenheit gehabt, ihre Ansicht darüber zu sammeln.

Zar Ferdinands Anteilnahme am Geschick Polens.

fd. **Sofia**, 15. Nov. Bei dem Gottesdienst der hiesigen polnischen Kolonie anläßlich der Proklamation Polens sagte König Ferdinand zu den österreichisch-ungarischen Gesandten, der bekanntlich Pole ist: „Sagen Sie der polnischen Nation, daß ich aus ganzem Herzen die Befreiung Polens begrüße. Ich habe viel an Polen gedacht und für dessen Heil gebetet."

Wilsons Lage jetzt besser.

fd. **Aus dem Haag**, 15. Nov. Die „Newyork Evening Pöst", ein Blatt, das zur Gefolgschaft Wilsons gehört, drängt darauf, daß Wilson das Kabinett vergrößere und den diplomatischen Dienst in den kleinen Ländern erweitere. Wilson kehrt in dieser Zeit nach Washington zurück und er steht sofort vor einer schweren Lage in Mexiko, wozu auch die Tauchbootfrage kommt. Aber die Lage Wilsons sei nur gebessert worden nicht allein dadurch, daß er die Unterstützung aller Amerikaner genieße, sondern auch dadurch, daß er sich nicht mehr um die Deutsch-Amerikaner und die Irisch-Amerikaner zu kümmern braucht.

Nach den letzten Mitteilungen soll im Abgeordnetenhause eine kleine republikanische Mehrheit bestehen.

Flugzeugangriff auf St. Pol.

Berlin, 14. Nov. (Amtlich.) **Am 13. November belegte eines unserer Marineflugzeuge den Luftschiffhafen und Flugplatz St. Pol bei Dünkirchen mit Bomben. Es wurden einwandfreie Treffer auf eine Fabrikanlage und einige Gebäude beobachtet. Das Flugzeug ist unbeschädigt zurückgekehrt.**

fd. **Basel**, 15. Nov. „Havas" meldet aus London: Die Admiralität teilt mit: Am 13. November nachmittags führte ein Wasserflugzeuggeschwader einen Angriff gegen Ostende aus. Auf die Marineanlagen wurde eine beträchtliche Anzahl Bomben abgeworfen.

Ausdehnung der rumänischen Dienstpflicht bis zum 50. Jahr.

fd. **Von der Schweizer Grenze**, 15. Nov. „Petit Parisen" meldet aus Kiew: Die rumänische Regierung dehnte die Wehrpflicht bis zu 50 Jahren aus. Der Zar ist hier eingetroffen.

Die Gegend von Grahovo wird geräumt. Die großen Petroleumvorräte wurden in das Innere des Landes gebracht.

Deutsche Tauchboote an der amerikanisch-canadischen Küste.

T.U. **Basel**, 15. Nov. Der „Daily Mail" wird bestätigt, daß die deutschen Unterseeboote „U 48" und „U 61" sich immer noch in amerikanisch-canadischen Gewässern befinden, wohin sich in den letzten Tagen noch andere Boote begeben haben.

Die schlechte französische Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen.

T.U. **Berlin**, 15. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Ein deutscher Soldat, der seiner Zeit unverwundet in französische Hände geraten ist, schildert die menschenunwürdige Behandlung und die Leiden, die er während der Gefangenschaft zu erdulden hatte. Die Krankheit, die er sich hierdurch zuzog, führte schließlich dazu, daß er in die Schweiz überführt werden mußte.

Ausstand der Boots- und Expeditionsarbeiter in Rotterdam.

T.U. **Rotterdam**, 15. Nov. Gestern abend brach im Rotterdamer Lloyd ein Streik aus. Der Ausstand umfaßt ungefähr 300 Boots- und Expeditionsarbeiter.

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 14. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern

Beiderseits der Ancre spielten sich gestern erbitterte Kämpfe ab.

Durch konzentrisches Feuer schwerster Kaliber vorbereitet, folgten gegen unsere im Winkel nach Südosten vorspringenden Stellungen starke englische Angriffe, bei denen es dem Gegner unter beträchtlichen Opfern gelang, uns aus Beaumont-Hamel und St. Pierre-Divion mit den westlichen Anschlußlinien in eine vorbereitete Riegelstellung zurückzudrücken. Zähe Verteidigung kostete auch uns erhebliche Verluste.

An anderen Stellen der Angriffsfront östlich Hebuterne bis südlich Grandcourt wurden die Engländer, wo sie eingedrungen waren, durch frische Gegenstöße unserer Infanterie hinausgeworfen.

Französische Angriffe im Abschnitt von Sailly-Saillysel scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem östlichen Maasufer war die Artillerietätigkeit in den Abendstunden lebhaft. Erkundungsvorstöße der Franzosen gegen unsere Hardaumontlinien wurden abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Gefechtshandlungen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Nordöstlich von Jakobeny, in den Waldkarpathen, wurden russische Abteilungen aus dem Vorgelände unserer Stellung durch Feuer vertrieben.

Vor dem Angriff deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen ist im Gyorgyogebirge der Russe gegen die Grenze zurückgegangen. Auch südlich des Toelgyespasses machten trotz hartnäckiger Gegenwehr Bayern und österreichisch-ungarische Bataillone Fortschritte.

Beiderseits des Oitostales haben auch gestern kleinere Gefechte um einzelne Höhen stattgefunden.

An der Südfront von Siebenbürgen dauern die Kämpfe für uns erfolgreich an. Es wurden wieder mehrere hundert Gefangene gemacht, am Roten Turmpaß allein 6 Offiziere und 650 Mann.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrudscha nicht Neues.

Die bewährten österreichisch-ungarischen Monitore brachten nach Feuergefecht vom rumänischen Donau-Ufer bei Giurgiu sieben Schleppkähne, davon fünf beladene ein.

Mazedonische Front.

In der Gegend von Korca kam es erneut zu Scharmützeln unserer Seitenabteilungen mit französischer Infanterie und Kavallerie. Der Angriff der englischen Truppen in der Ebene von Monastir nördlich vor Cerna dauert an. Die Kämpfe sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

Mit großem Erfolge hat auch im Monat Oktober unsere Fliegertruppe ihre vornehmlich auf dem westlichen Kriegsschauplatze schweren und vielseitigen Aufgaben erfüllt.

Insbesondere gebührt den Beobachtungsfliegern der Artillerie und Infanterie Anerkennung und Dank. Ihr wirksamer Schutz war durch die Kampfflieger, die auch ihre Sonderaufgaben glänzend erfüllten, und durch das Feuer unserer Flug-Abwehrkanonen voll gewährleistet.

Wir haben 17 Flugzeuge verloren.

Unsere Gegner im Westen, Osten und auf dem Balkan büßten 104 Flugzeuge ein; davon im Luftkampf 83, durch Abschuß von der Erde 15, durch unfreiwillige Landung hinter unseren Linien 6.

In unserem Besitz befinden sich 60 feindliche Flugzeuge. Jenseits der Linien sind 44 erkennbar abgestürzt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

Wien, 14. Nov. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unsere Donaumonitore erbeuteten nächst Giurgiu bei stärkster Gegenwirkung sieben teils beladene Schlepper.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Bei Orsova säuberten wir das rechte Cernaufer. Im Norden der Walachei verlaufen die Kämpfe dauernd günstig. In den letzten zwei Tagen haben wir 1600 Gefangene, 9 Maschinengewehre und ein Geschütz eingebracht. Am Oitos-Paß setzten die Rumänen ihre Angriffe fort. Im Abschnitt von Toelgyes wurden die Russen gezwungen, mehrere Höhen westlich der Grenze aufzugeben. Nördlich von Jakobeny scheiterte ein russischer Vorstoß.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. hat eines unserer Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte von Doberdo und das feindliche Abwehrflugfeld von Beligna mit Spreng- und Brandbomben sehr wirkungsvoll belegt. Mehrere Hangars wurden voll getroffen und ein großer Brand erzeugt. Trotz heftiger Beschießung kehrten alle Flugzeuge unversehrt zurück.

Flottenkommando.

Frankreichs Ackerbestellung.

w. **Bern**, 14. Nov. Nach Mitteilungen des französischen Ackerbauministeriums sind die Feldarbeiten im Oktober durch schlechte Witterungsverhältnisse in ganz Frankreich in ziemlich großem Ausmaße behindert worden. Die Kartoffelernte ist weniger befriedigend als der Futterrübenertrag.

w. **London**, 14. Nov. Die „Times" meldet aus Sidney, daß der Streik der Kohlenbergleute sich auch auf die anderen Industrien auszubreiten drohe. Es bestehe die Gefahr, daß Sidney binnen wenigen Tagen ohne Licht sein werde.

Zusammenkunft zwischen dem Zaren und dem König von Rumänien.

rw. **Haag**, 14. Nov. „Nieuwe Courant" meldet: Zwischen dem Zaren von Rußland und dem König von Rumänien wird wahrscheinlich gegen Ende November eine Zusammenkunft in Reni stattfinden.

Eine Eisenbahnverbindung Rußland—Frankreich.

hf. **Berlin**, 14. Nov. Nach dem „B. T." meldet „Birschewija Wjedomosti", daß der Magistrat von Bordeaux den Vorschlag einer unverzüglichen Ausarbeitung des Eisenbahnprojektes einer kontinentalen Verbindung Bordeaux—Lyon—Turin—Triest—Belgrad—Bukarest—Odessa angenommen habe. Es handelt sich dabei um die nach Friedensschluß zu errichtende Verbindung Frankreichs mit Rußland unter Umgehung Berlins.

Stanislau bombardiert.

hf. **Basel**, 13. Nov. Die „Baseler Nachr." melden aus Petersburg: „Nowoje Wremja" berichtet aus dem russischen Hauptquartier, daß die Deutschen seit einigen Tagen Stanislau mit schweren Mörsern bombardieren.

Der russische Bericht über den Untergang der „Imperatriza Maria".

hf. **Rotterdam**, 14. Nov. Der russische Admiralstab teilt mit: Am 20. Oktober, 7 Uhr morgens, brach auf dem vor Sebastopol liegenden Linienschiff „Imperatriza Maria" Feuer in der Munitionskammer und am Bug des Schiffes aus. Bald darauf erfolgte eine innere Explosion von großer Kraft, durch die die in dem Schiff befindlichen Naphtha-Vorräte zu brennen anfingen. Die Offiziere versuchten, das Feuer zu lokalisieren, indem sie die Lagerräume mit Wasser überschwemmen ließen. Um 8 Uhr ging das Schiff unter. Dem größten Teil der Besatzung gelang es, das Ufer zu erreichen. Umgekommen sind ein Offizier, zwei Feuerwerker und 149 Unteroffiziers. Von den Geretteten starben an Brandwunden noch 64 Mann.

„Imperatriza Maria" war 22 860 Tonnen groß und 1913 vom Stapel gelaufen.

Marconis Arbeit für den Vierverband.

hf. **Lugano**, 14. Nov. In der gestrigen Sitzung der römischen Akademie der Wissenschaften sprach Senator Marconi über den Kriegswert der Lufttelegraphie, die dem Vierverbande bei der weiteren Zerstreuung seiner Bundesglieder mehr nütze, als den Feinden, denn ohne sie wären die Vereinbarungen oft bedenklich erschwert worden. Marconi arbeitet an der Erfindung von Mitteln zur Unmöglichmachung absichtlicher Funkenstörungen.

Das englische Kopfgeld.

rw. **Haag**, 14. Nov. **Die „Times" veröffentlichen eine Notiz, worin der Kapitän und die Besatzung des englischen U-Boot „E 8" wegen der Zerstörung des deutschen Kreuzers „Prinz Adalbert" die Summe von 3000 Pfund Sterling beanspruchen. In einer Beschreibung des Angriffes auf den Kreuzer führt der Kapitän Maxwell H. Anderson aus, daß nach der amtlichen deutschen Verlustliste die Besatzung des Kreuzers 600 Mann betragen habe. Das Prisengericht, das über den Fall verhandelt hat, hat diese Zahl als richtig bestätigt und erklärt, daß nach der Zahl der Mannschaft als Prisenentschädigung 3000 Pfund Sterling festgesetzt werden müssen.**

(Es scheint sich hier tatsächlich um ein Kopfgeld zu handeln, das die Admiralität in Verbindung mit dem alten Prämienwesen für durch kriegerische Handlungen hervorgerufene Verluste an Menschenleben auf der feindlichen Seite zahlt.)

Veröffentlichung des englisch-russischen Dardanellenvertrages.

hf. **Stockholm**, 14. Nov. **Laut „Golos Rossiji" steht demnächst die Veröffentlichung des englisch-russischen Vertrages über die Dardanellen bevor.**

Miß Hobhouse des Landesverrats angeklagt.

hf. **London**, 14. Nov. Gegen die englische Schriftstellerin Miß Hobhouse, die während des Krieges eine Reise nach Deutschland unternommen hatte und kürzlich darüber berichtete, ist Anklage wegen Landesverrats erhoben worden.

Hindenburg über die Ernährung.

Berlin, 14. Nov. Der Chef des Generalstabes des Feldheeres, Generalfeldmarschall von Hindenburg, richtete an den Reichskanzler folgendes Schreiben:

„Euer Exzellenz ist bekannt, vor welche ungeheuren Aufgaben unsere Kriegsindustrie für einen siegreichen Ausgang des Krieges gestellt ist. Die Lösung der Arbeiterfrage ist dabei entscheidend, und zwar nicht allein bezüglich der Zahl der Arbeiter, sondern vor allem auch bezüglich der individuellen Leistungsfähigkeit durch eine ausreichende Ernährung. In dankenswerter Weise hat das Kriegsernährungsamt der Ernährung der Arbeiter in der Kriegsindustrie seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Da jedoch das Kriegsernährungsamt auf die Ausführung der Maßnahmen nur einen geringen Einfluß auszuüben vermag, bedarf es der einmütigen, hingebenden Mitwirkung der Landeszentralbehörden und der diesen unterstellten Verwaltungs- und Kommunalbehörden.

In den Kreisen dieser Behörden scheint mir nicht überall ausreichend erkannt zu sein, daß es um Sein oder Nichtsein unseres Volkes und Reiches geht.

Es ist unmöglich, daß unsere Arbeiterschaft auf die Dauer leistungsfähig bleibt, wenn es nicht gelingt, ihr eine nach gerechten Gesichtspunkten verteilte, ausreichende Menge Fett zuzuführen. Sowohl aus dem Ruhrkohlenrevier, dem Siegerland, wie auch aus anderen Industrierevieren wird mir berichtet, daß es immer noch nicht gelungen ist, eine ausreichende, einigermaßen gerechte Fettverteilung zu bewirken. Im Siegerland soll seit Monaten nur eine ganz geringfügige Fettmenge verfügbar gewesen sein. Von diesen Dingen scheint man in den rein landwirtschaftlichen Gebieten Deutschlands und in den Kreisen der führenden Männer nicht genügend unterrichtet zu sein. Für die Landwirtschaft ist die Aufgabe nicht nur in der selbstverständlichen Steigerung der Produktion zu erblicken, sondern auch darin, ihre Produkte, insbesondere Fett, in weitestem Maße freiwillig dem Verbrauch zuzuführen. Mit staatlichem Zwang wird erfahrungsgemäß nur wenig erreicht, wohl aber verspreche ich mir Erfolg von einer umfassenden, großzügig organisierten Propaganda durch die Führer der Landwirtschaft zugunsten der Ernährung unserer Kriegsindustriearbeiter.

Alle staatliche Regelung des Verbrauchs muß versagen, wenn nicht die verständnisvolle, freiwillige Mitwirkung aller Schichten der Bevölkerung in Stadt und Land zu Hilfe kommt, und jeder Deutsche im Innersten davon durchdrungen ist, daß diese Mitwirkung ebenso vaterländische Pflicht ist, wie die Hingabe von Leib u. Leben im Kampfe an der Front.

Eure Exzellenz bitte ich, in eindringlichster Weise, allen Bundesregierungen, Verwaltungs- und Kommunalbehörden den Ernst der Lage vor Augen zu führen und sie aufzufordern, die ausreichende Ernährung unserer Kriegsindustriearbeiter mit allen Mitteln zu betreiben, starke Persönlichkeiten aller Parteien als Führer des Heimatheeres hinter Pflug und Schraubstock zu einmütigem Handeln zu verbinden und den furor teutonicus in der Heimat beim Bauern, wie beim Industriearbeiter und Städter zu wecken.

Ich habe den Eindruck, daß der beste Wille und die Tatkraft unserer in ihrer Tüchtigkeit und Lauterkeit unübertroffenen Beamtenwelt mürbe wird durch das Bestreben, in langwierigen Beratungen den Bedenken aller Art möglichst gerecht zu werden. Unentschlossenheit ist die Folge.

Eure Exzellenz wollen die darin liegende Gefahr nicht verkennen. Das Volk will starke, entschlußkräftige Beamte sehen, dann wird es auch selbst stark sein und mancher unbequemen Maßnahme willig sich beugen."

Der Herr Reichskanzler hat in einem Schreiben an die Bundesregierungen diesen Ausführungen in vollem Umfange zugestimmt.

Der Kaiser und Dr. August Müller.

Zu der Mitteilung, daß der Kaiser kürzlich alle Herren vom Vorstande des Kriegsernährungsamtes ins Gespräch gezogen hat, schreibt das Organ des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine, die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau": „Wie unsere Leser aus dieser Notiz ersehen, gehörte zu den Herren, die dem Kaiser vorgestellt wurden, auch der Vertreter der Konsumvereine im Kriegsernährungsamt, Herr Dr. Müller. Als der Kaiser alle Herren kennen gelernt und mit jedem eine kurze Unterhaltung geführt hatte, unterhielt er sich noch einmal längere Zeit mit Herrn Dr. Müller. Ueber den Inhalt dieses Gespräches kann begreiflicherweise hier nicht berichtet werden; der Vorgang selbst entbehrt aber deshalb nicht des politischen Interesses, und wird darum hier erwähnt, weil Herr Dr. Müller mit seiner Eigenschaft als Repräsentant der Konsumgenossenschaften die eines Mitglieder der sozialdemokratischen Partei verbindet. Der erste Konsumgenossenschafter und Sozialdemokrat, der in amtlicher Eigenschaft zum Kaiserhofe ging, ist jedenfalls in einer Weise aufgenommen worden, die bei der deutschen Arbeiterschaft Anerkennung finden muß."

Herford und Minden-Ravensberg.

15. November.

Was wird nach dem Kriege ein Pferd kosten?

Aus Schleswig-Holstein wird geschrieben: Seit Anfang September werden in Schleswig-Holstein Pferde eigener Landeszucht, hauptsächlich anderthalb- bis zweijährige Fohlen, in großen Mengen für Mittel- und Süddeutschland aufgekauft, die ihren Besitzern riesige Preise bringen. Von Husum aus sind größere Transporte nach der Rheingegend und dem Königreich Sachsen abgegangen. Bei Oldeswort im Eiderstedtschen wurde ein anderthalbjähriges Hengstfohlen für den unglaublichen Preis von 4600 ℳ verkauft. Gebrüder H. in Witzwort im Eiderstedtschen verkauften zwölf Stück junge Fohlen etwa gleichen Alters zu 35 000 ℳ. Eine ganze Anzahl junger Fohlen, die nach Berlin, Chemnitz und Frankenberg in Sachsen gingen, kosteten dreitausend Mark das Stück, für zwei Tiere aus Süderstapel wurden 8300 ℳ bezahlt. Die Preise, die heute schon für schleswig-holsteinisches Pferdematerial von fremden Händlern bezahlt werden, lassen später eine schwindelnde Höhe für ein gutes Pferd erwarten. Auf den Pferdemärkten Schleswig-Holsteins sind gute Arbeitspferde, die früher etwa 900 bis 1000 ℳ kosteten, unter 3500 Mark nicht zu haben; selbst halbjährige Saugfohlen stehen bis 1600 ℳ (?) im Preise. Was werden dann später nach dem Kriege die Pferde kosten?

Das Eiserne Kreuz an Herforder.

Dem Musketier Ernst Tiemann, Sohn des Reisenden Tiemann, Rennetorwallstraße 19, ist für Tapferkeit in der Sommeschlacht das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. Er steht seit Beginn des Krieges im Felde und war bereits zweimal verwundet. Möge ihm eine gesunde Heimkehr beschieden sein.

= **Keine Verlängerung der Wehrpflicht.** In Zusammenhang mit den Mitteilungen über die Einführung der Zwildienstpflicht war in einigen Blättern angedeutet worden, als könnte oder sollte daneben auch wieder der Gedanke einer Verlängerung der Wehrpflicht etwa bis zum 50. Lebensjahre hervorgeholt werden. Wie das „Berliner Tagebl." auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle mitteilt, sind diese Andeutungen und Anregungen völlig gegenstandslos. Irgend ein Zusammenhang zwischen der Wehrpflicht und der Einführung der Dienstpflicht besteht nicht und eine Verlängerung der Landsturmpflicht ist nach wie vor nicht beabsichtigt.

rb. **Das Gold dem Vaterland!** Wir durchleben jetzt die schwerste Zeit, die jemals auf dem deutschen Volke gelastet hat. In langer Kriegszeit haben wir uns an manches Opfer gewöhnen müssen, woran man früher nicht im entferntesten gedacht hätte. Wie seltsam berührt es doch im Grunde genommen, daß wir unsere Goldsachen fürs Vaterland abgeben sollen. Man kommt nur

---

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Zöge von Manteuffel.

41] (Nachdruck verboten.)

Marmelhaus, am 23. April.

Die Kirschbäume und die Aepfelbäume blühen weiß und rosig und die ganze Luft erscheint blau und erfüllt von Frühlingsstimmen! — Papa hat sehr viel zu thun — und das Klappern der vielen Pferdehufe, wenn die Schwadronen ausrücken und an unseren Straßenfenstern vorbeireiten, thut meinem Kopfe nicht mehr weh, sondern wohl! — So nett und teilnehmend sind sie alle, alle für mich gewesen — die Möllendorffs und die jungen Offiziersfrauen und die Leutnants. Immer bekam ich Blumen und Delikatessen und täglich liefen Erkundigungen ein. Ich würde gern allen danken, aber ich schäme mich ja, mit meinem Jungenkopf auf die Straße zu gehen!

Gestern waren wir aber in Boswitz zum Essen — das war unsere erste Ausfahrt. Das Haus ist von außen und innen so schön geworden. „Gediegene Eleganz", sagt Lore. Unsere Nore sah einfach prachtvoll aus. Viktor ist stolz auf sie — und das kann er auch sein. Sie sind ein schönes Paar und jetzt sehe ich erst, wie trefflich Nore in solch großes, reiches Haus, in solche Verhältnisse paßt. Auch Lore, die sich bisher gegen unseren Schwager recht abweisend verhielt, thaute auf, fand alles gut und gab ihm zum Abschied einen herzhaften Kuß. Das schien ihn sehr zu freuen, und da ich doch nicht zurückstehen wollte, that ich dasselbe. Aber das wäre fast mißglückt, was ebenso peinlich, wie lächerlich gewesen wäre — denn er erschrak — ich weiß nicht über was, — und prallte zurück. Da er nun so viel größer ist, als ich, gab ich das Unternehmen schon als hoffnungslos auf und wurde rot, da beugte er sich herab, sah mich mit seinen warmen, dunklen Augen so herzlich an und küßte mich auf die Stirn. — „Gott schenke Dir all das Glück, wofür Du geschaffen bist, Florentine!" — sagte er, ordentlich bewegt. Ueber die Worte mußte ich nachdenken.

Marmelhaus, am 28. April.

Ich bin noch ganz aufgeregt. Wir gehen auf Reisen. Wir gehen ins Bad! — Das kam so: Tante Dorette hat schon seit acht Tagen immer davon gesprochen, daß für Mama sowohl wie für mich eine Luftveränderung und ein Stahlbad nötig sei. Natürlich lächelten wir. So was ist bei uns noch nie passiert und das kostet doch auch schrecklich viel. Deshalb sagte auch Mama, obwohl sie wirklich immer noch so matt und bleich ist, daß es uns oft heimliche Thränen entlockt, ganz fest: „Es ist unnötig und unmöglich. Nach den Ausgaben des vorigen Jahres könnten wir keine Badereise bestreiten, die noch dazu überflüssig ist. Flore und ich werden uns hier ebenso gut erholen." — Lore, die sehr stolz ist, fuhr auch gleich dazwischen: „Redet nur garnicht davon, ich bitte Euch, — sonst hört's die Nore und dann sagt sie's Viktor und dann giebt der womöglich das Geld dazu — das wäre doch abscheulich . . . was würde Papa sagen."

„Viktor wird nie so taktlos sein!" sagte Mama, und Dore, die ihn jetzt, wo er unser Schwager ist und alles für die Boswitzer und Premkauer Armen thut, was sie nur bittet — kurz, die ihn jetzt noch lieber mag, wie früher, nickte und sagte, sie sei überzeugt, daß sich Viktor nie da hinein mischen werde.

Tante Dorette, die ihn immer noch Sie und Herr Dornewald nennt und oft spitz gegen Nore ist, zuckte ärgerlich die Achseln. „An so was nur zu denken! — Unsinn. Badereisen sind meine Sache, Kinder. Und ich sage Euch, daß ich es durchsetzen werde. Es ist nötig. Du, Leonore, schleichst umher wie ein Schatten, und die Demoiselle Florentine sieht aus, wie von Marzipan. Wenn das so fort geht, wird sie gelb und dann hast Du eine mit achtzehn Jahren verblühte Tochter!"

Hierüber lachten wir sehr. Tante aber, die in ihrem Rohrsessel saß und auf die Straße heraussah, ohne uns zu beachten, dachte lange nach, dann sagte sie:

„Der Doktor mag das Bad bestimmen. Selbstverständlich kein Modebad mit allem dazu gehörigen Spektakel und geselligem Unsinn. Dorthin gehören Modedamen, die sich amüsieren wollen aber nicht krank sind. Wir reisen in irgend ein stilles, wo möglich in den Bergen gelegenes Bad, — ich habe an Reichenhall gedacht, das ist nicht so überfüllt, wie Berchtesgaden — vielleicht auch Pyrmont — vielleicht auch nur ein schö[illegible]dorf am bairischen See. Das ist Sache des Doktors. Du, Leonore, sprich mit Tosky."

„Tosky wird über die Idee lachen."

„Das darf er garnicht, wenn er Dich ansieht."

Papa lachte denn auch nicht ein bischen, sondern sagte mit einem Seufzer, er sei der Tante für ihre freundliche Absicht dankbar. Er liebt ja die Mama über alles und wir haben wohl bemerkt, wie es ihm am Herzen fraß, sie so leidend zu sehen.

Der Doktor kam und hatte eine lange Konferenz mit Tante und Mama, und wir erfuhren dann, er habe ein im Herzogtum X. gelegenes, ganz neuentdecktes Stahlbad vorgeschlagen, da dort alles vereinigt sei, was uns stärken würde — schöne Fichtennadelbäder, eine heilsame Eisenquelle und die schönste Wald- und Bergluft. Es ist freilich eine weite, weite Reise bis dorthin, aber gerade darauf freue ich mich. Ich war ja noch nie von zu Hause fort! — Dore blieb bis zu Nores Hochzeitsreise die Einzige von uns Schwestern, die schon mal in der Welt war, denn sie reiste vor fünf Jahren mit den Eltern zum Begräbnis der Großmama Tosky nach Berlin. Da sie bei dieser traurigen Gelegenheit keine Vergnügungen mitmachen konnten, haben sie nur die Verwandten besucht und haben Dore die Museen gezeigt, und auf Dores besonderen Wunsch das Diakonissenhaus, wo unsere Tante Eva Tosky Diakonissin ist. Von diesem Besuch spricht Dore noch heute mit Begeisterung — das hat ihr in ganz Berlin am besten gefallen. Wir anderen waren mit ihr stolz, daß sie eine Reise gemacht hatte, und nannten es „unsere Reise". —

Jetzt werde ich, wie Nore, meine eigene Reise haben!

(Fortsetzung folgt.)

schwer darüber hinweg. Erleichtert wird das aber, wenn man das Opfer einer Kette, eines Armbandes, eines Ringes abwägt gegen den Verlust eines Armes, eines Fußes, des Augenlichtes, des Lebens. Wer opfert da mehr, wer opfert wirklich? Es beherzige jeder die Mahnung Hindenburgs: „Das Pflichtgefühl und der todesmutige Geist unserer Armee verlangen Gegenleistungen zu Hause." Die Goldankaufsstelle Herford, Bäckerstr. 31, zahlt jeden Mittwoch, nachmittags von 3—5 Uhr, den Goldwert aus. Im Landkreise Herford wirkt das Rote Kreuz als Goldankaufsstelle für die Reichsbank.

m. **Dienstjubiläum.** Der Vollziehungsbeamte Kemena begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum als Beamter der Stadt Herford. Möge es dem pflichttreuen und allseitig beliebten Beamten beschieden sein, noch viele Jahre seiner Vaterstadt zu dienen und sein nicht immer angenehmes Amt in voller Gesundheit zu versehen. Die Beamten der Kämmereikasse widmeten ihrem stets bewährten Mitarbeiter eine sinnige Jubiläumsgabe.

= **Die Druschprämie.** Die von der Reichsgetreidestelle zurzeit bisher gezahlte Druschprämie von 12 ℳ für die Tonne gilt nur noch für Brotgetreide-Lieferungen bis zum 15. November 1916 einschließlich. Für Lieferungen nach diesem Tage bis einschließlich 15. Dezember wird noch eine Druschprämie von 10 ℳ für die Tonne gewährt. Für Brotgetreide, das nach dem 15. Dezember abgeliefert wird, darf nach dem Gesetz eine Druschprämie nicht mehr gezahlt werden. Es liegt daher im Interesse der Landwirte, die Ablieferungen nach Kräften zu beschleunigen und noch möglichst viel Brotgetreide bis zum 15. Dezember abzuliefern.

= **Da die Kartoffeln in diesem Jahre sehr leicht faulen,** so wird dringend geraten, sie sofort sorgfältig zu verlesen, und zwar müssen nicht allein die schon faulen Kartoffeln, sondern auch alle angefaulten sowie solche, die sich beim Drücken etwas weich anfühlen, herausgesucht werden. Diese letzteren faulen von innen, brechen später auf und stecken dann alle noch gesunden an. Da man keinen Ersatz haben kann, ist es für die Gesamtheit wichtig, sich diese Mühe zu machen.

la. **Gerüchte über Hausschlachtungen.** Grundlose Gerüchte über Hausschlachtungen laufen wieder einmal um. Es wird verbreitet, die Hausschlachtungen seien vom 1. Dezember oder einem anderen Zeitpunkte an nicht mehr zulässig. Leider lassen sich wirklich Schweinebesitzer durch dieses Gerede verängstigen und beeilen sich, ihre Schweine zu schlachten. Bei manchen mag ja auch der Mangel an Futtermitteln mitsprechen, aber bedauerlicher Weise trägt doch auch das beunruhigende Geschwätz viel zu den übereilten Abschlachtungen bei. Alle verständigen Leute sollten solchen Gerüchten nachdrücklich entgegentreten und darauf hinweisen, wie die Herannästung eines Hausschweines durch bevorzugte Berechnung des Fleischverbrauches in jeder Weise vom Kriegsernährungsamte und von den örtlichen Behörden gefördert wird. Niemand sollte sein Schwein früher schlachten, als es nötig ist, sei es zu seiner eigenen Fleischversorgung, sei es, weil er sich auf gesetzlichem Wege die nötigen Futtermittel nicht mehr beschaffen kann. Kartoffeln dürfen freilich, darauf muß auch hier hingewiesen werden, nicht verfüttert werden.

= **Drei Eier auf jede Marke** gibt es demnächst im Landkreis Herford.

= **Universität Münster.** Im gegenwärtigen Wintersemester sind bis zum ordnungsmäßigen Immatrikulations-Termin (7. 11.) neu eingeschrieben: 240 Studierende, und zwar 8 evangelische Theologen, 13 katholische Theologen, 51 Juristen und Kameralisten, darunter 2 Frauen, 48 Mediziner (10 Frauen), 120 Philologen (62 Frauen). Die Zahl der insgesamt eingeschriebenen Studenten und Studentinnen beläuft sich auf 2423; 103 mehr wie im Sommer 1916 und 177 wie im Winter 1915. Soweit es sich feststellen läßt, stehen von den 2155 eingeschriebenen Studenten 1788 im Heere oder in der Arbeit des Roten Kreuzes.

= **Herforder Kleinbahnen.** Im Monat Oktober 1916 betrugen die Betriebseinnahmen der Herforder Kleinbahnen: aus dem Personenverkehr 12 619,91 ℳ (Vorjahr 8583,05 ℳ), aus dem Güterverkehr 9044,97 ℳ (9687 ℳ), aus Nebeneinnahmen 1280,07 ℳ (1256,12 ℳ), zusammen 22 944,95 ℳ (19 526,54 ℳ). Demnach gegenüber Oktober 1915 mehr: 3418,41 ℳ. Am Hafen in Blotho wurden 4 Tonnen umgeschlagen, gegen 85 Tonnen im gleichen Monat des Vorjahres. — Bei den Bielefelder Kleinbahnen: aus dem Personenverkehr 12 587,54 ℳ (Vorjahr 8739,40 ℳ), aus dem Güterverkehr 6051,15 ℳ (6110,53 ℳ), aus Nebeneinnahmen 3983,27 ℳ (3993,20 ℳ), zusammen 22 621,96 ℳ (18 843,13 ℳ). Demnach gegenüber Oktober 1915 mehr: 3778,83 ℳ.

= **Tarifvertrags-Verlängerung im Holzgewerbe.** Nach mehrtägigen Verhandlungen, die im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitze des Direktors im Reichsamt des Innern, Wirkl. Geh. Rats Dr. Caspar zwischen dem Arbeitgeber-Schutzverband und den drei Arbeitnehmerverbänden des Holzgewerbes stattgefunden haben, ist am 10. November 1916 eine Vereinbarung zustandegekommen, wodurch die bisher geltenden Tarifverträge auf ein Jahr, bis zum 15. Februar 1918, verlängert worden sind.

= **Fortfall der Frauenabteile in Personenzügen.** Zugunsten des Güterverkehrs und der Zugverminderung ist der Fortfall der Frauenabteile in den Personenzügen angeordnet worden. Es soll dadurch der Platz in diesen Zügen besser ausgenutzt werden, da erfahrungsgemäß die Frauenabteile oft gar nicht, meist nur schwach besetzt sind. Aus gleichem Grunde sollen auch nach Möglichkeit keine besonderen Abteile für Reisende mit Hunden eingerichtet werden. Wegen der häufigen Aenderung der Lebensmittelpreise soll von einer amtlichen Festsetzung der Preise für Speisen und Getränke in den Bahnhofswirtschaften für die weitere Dauer des Krieges abgesehen werden. Die Bahnhofswirte können die Preise selbst festsetzen, dürfen jedoch nicht die ortsüblichen Preise überschreiten.

= **Zweites Gastschauspiel.** Die Rheinisch-Westfälische Verbandsbühne veranstaltet am nächsten Sonnabend hier die zweite Vorstellung, zu der das Schauspiel „Nürnbergisch Ei" von Walter Harlan gewählt wurde. Nürnbergisch Ei wurde im letzten Winter zum ersten Male im Deutschen Theater in Hannover mit großem Erfolge aufgeführt.

n. **Luthers Geburtstag** auch diesmal gebührend zu feiern, veranstaltet der hiesige Zweigverein des Evangel. Bundes am nächsten Sonntag, 19. November, abends 8 Uhr, im Evang. Vereinshause wieder einen Vaterländ. Volksabend, zu welchem er alle Evangelischen in Stadt und Land herzlich einladen läßt. Die Feier wurde mit Rücksicht auf das Jubiläum des Vaterländischen Frauenvereins bisher hinausgeschoben; nun soll sie nachträglich ein kräftiger Mahnruf sein, zu gedenken der hohen Güter, die das deutsch-evangelische Volk seinem Luther verdankt. Seine Kraft ist der Kampfpreis in dem gegenwärtigen Kriege, der uns nach dem Willen unserer Feinde vernichten soll, indem er uns nimmt, was wir als das Volk Luthers geworden sind und haben. Das darf und wird ihnen nicht gelingen. Nur daß wir diese Kraft festhalten und neu uns zu eigen machen. Den Vortrag hält Herr Gymnasialdirektor Denecke. Der Altstädter Gesangs- und Posaunenchor wird mitwirken. Wir machen hiermit nachdrücklichst auf die Feier aufmerksam.

Amt Herford-Hiddenhausen.

Sundern, 14. Nov. Dem Reservist Karl Althorn von hier wurde für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen, auch wurde er zum Unteroffizier befördert.

Amt Enniglоh.

n. **Enniglоh,** 14. Nov. Die Amtssparkassenrechnung für 1915 schließt mit einen Reingewinn von 7565,63 ℳ ab (gegen das Vorjahr 5821 ℳ). Die Spareinlagen betrugen im Jahre 1914 1 726 569 ℳ, 1915 kamen hinzu 710 516 ℳ, mithin betragen die Einlagen Ende 1915: 2 056 047 ℳ. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt. — Die Amtskassenrechnung wurde für 1915 in Einnahme mit 75 587,96 ℳ, die Ausgabe mit 78 224,92 ℳ festgestellt. Es ergibt sich somit ein Fehlbetrag von nahezu 3000 ℳ, der dadurch entstand, daß dem Gefangenenlager Gevinghausen ein Vorschuß in dieser Höhe gegeben wurde. Der Fehlbetrag wird nach Aufhebung des Gefangenenlagers wieder eingebracht werden. Auch hier erfolgte einstimmig Entlastung des Rendanten durch die Amtsversammlung.

Stadt Bünde.

l. **Bünde,** 14. Nov. Die letzte Stadtverordneten-Versammlung verhandelte über folgende Gegenstände: Aus dem Magistratskollegium schied auf seinen Wunsch Geh. Sanitätsrat Dr. Höpker aus. An seine Stelle wurde mit 15 von 16 abgegebenen Stimmen Eisengießereibesitzer J. Hester als Magistratsmitglied gewählt, der die Wahl annahm. — Die Lehrer und Lehrerinnen der Stadt haben einen Antrag auf Gewährung einer Gehaltsaufbesserung eingebracht. In der Eingabe wird ausgeführt, daß die Regierung die in anderen Orten zugestandenen und bereits eingeführten Ortszulagen für die Stadt Bünde versagte. Im Hinblick auf die außerordentliche Preissteigerung hoffen die Antragsteller, daß der Gewährung der Ortszulagen heute auch für Bünde nichts mehr im Wege stehen werde. Der Magistrat hat dazu beschlossen, sämtlichen Beamten und Lehrern, die bisher eine Zulage nicht erhielten, nunmehr während des Krieges eine solche von 150 ℳ für verheiratete und 75 ℳ für unverheiratete Beamte zu bewilligen. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß der wahrscheinliche Grund der damaligen Ablehnung darin liege, daß die Städte durch Gewährung von Ortszulagen die besten Lehrkräfte an sich zögen und dadurch das Land benachteiligten. Die Regierung werde kaum ihren Standpunkt geändert haben. Bürgermeister Straubel betonte, daß der Magistrat bei seinem Beschlusse von der Auffassung ausging, daß alle von der Teuerung getroffen würden. Wenn er allen Beamten die Ortszulage zu gewähren beschloß, so wollte der Magistrat dadurch dem Auftreten von Unzufriedenheiten vorbeugen. Andererseits wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Bewilligung der Zulagen die Höhen der Gehälter berücksichtigt werden müßten; eine gewisse Grenze müsse gezogen werden, vielleicht bis zu 5000 ℳ. Sonst erhielten auch Beamte mit Gehältern bis zu 9000 ℳ diese Zulage. Die Magistratsvorlage wurde schließlich angenommen.

Rahden, 13. Nov. Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern mittag auf dem hiesigen Bahnhofe. Eine Schaffnerin wollte beim Abfahren eines Personenzuges noch einsteigen. Sie muß jedoch auf dem Trittbrett ausgeglitten sein, denn sie kam zu Fall und dabei geriet sie, jedenfalls infolge ihres Kleides, zwischen die Räder des bereits im Fahren begriffenen Zuges. Obwohl der Zug sofort zum Stehen gebracht wurde, wurde die Schaffnerin getötet.

Bielefeld, 14. Nov. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Direktor Wilhelm Vogt und den Prokuristen Fritz Gnegeler von der Vogt u. Wolff A.-G., Fleischwarenfabrik in Gütersloh, wegen Ueberschreitung der Höchstpreise beim Ankauf von Schlachtschweinen zu 10 000 bezw. 8000 ℳ Geldstrafe. Ihr Einwand, daß sie nicht aus unehrenhaften, gewinnsüchtigen Gründen, sondern aus der Absicht gehandelt hätten, ihren Betrieb nicht schließen und nicht langjährig beschäftigte Arbeiter, darunter eine Anzahl Kriegerfrauen, entlassen zu müssen, schlug nicht durch. Die Händler Anton Hörstkamp aus Glandorf und Wilhelm Hörstkamp aus Laer (Kreis Iburg), die sich die Ueberpreise hatten zahlen lassen, erhielten 3000 bezw. 4500 ℳ Geldstrafe.

u. **Vennebeck,** 14. Nov. Am 10. d. Mts., vorm. zwischen 10 und 11 Uhr sind im Personengleis 2 Klm. 74,250 die Rottenarbeiter Mohme Nr. 168 und Schröder Nr. 220, beide aus Holzhausen I, von einem Zuge überfahren und getötet worden. Augenzeugen sind nicht vorhanden. Mohme hinterläßt Frau und zwei Kinder, während Schröder erst vor einigen Wochen als Kriegsinvalide entlassen worden war und einziger Sohn ist. Der Unfall ist infolge des dichten Nebels geschehen.

u. **Hausberge,** 14. Nov. Tödlich verunglückte in den letzten Tagen in Dortmund auf dem Bahnhofe Eving der Eisenbahnschaffner Karl Pape von hier. Er steht im Alter von 46 Jahren und hinterläßt Frau mit fünf Kindern, wovon ein Sohn im Felde steht.

u. **Veltheim,** 14. Nov. Durch tapferes Verhalten vor dem Feinde wurde dem Leutnant und Kompagnieführer Heinrich Korff von hier Nr. 10, z. Zt. beim Inf.-Regt. Nr. 17, das Eiserne Kreuz Erster Klasse verliehen.

Lippische Fürstentümer.

Ahmsen, 15. Nov. Die durch Erlaß des Fürstlichen Staatsministeriums vom 29. September d. Js. für die zur Feldarbeit verwendeten schweren Arbeitspferde, Arbeitsochsen oder Zugkühe neben den bereits früher bewilligten Hafermengen gewährten Zulagen an Hafer (schwere Arbeitspferde 3 Pfund täglich, Arbeitsochsen 1½ Pfund täglich und Zugkühe unter Beschränkung auf 1 Gespann 1½ Pfund täglich), kommen vom 16. November d. Js. ab in Fortfall.

Blomberg, 14. Nov. Ein besonders frecher Diebstahl wurde hier in der vorletzten Nacht ausgeführt. Auf dem benachbarten Gute Nassengrund wurde ein großes Schwein im Stalle geschlachtet und gestohlen. Die Diebe haben das Tier an Ort und Stelle zerlegt und Kopf und Füße im Stalle zurückgelassen. Die Art der Schlachtung und Zerstückelung des Schweines läßt vermuten, daß die Diebe im Schlachten nicht unerfahren waren.

Bückeburg, 14. Nov. In der hier abgehaltenen Predigersynode des Fürstentums wurde mitgeteilt, daß die in unserer Landeskirche im Jahre 1915 gesammelten Liebesgaben 87 650 ℳ betragen haben. Hiervon sind gegeben 26 771 ℳ für kirchliche Armenpflege und sonstige Zwecke unserer Landeskirche, 17 625 ℳ für Zwecke außerhalb unserer Landeskirche und 43 254 ℳ für vaterländische Zwecke. Da das Fürstentum nur rund 45 000 Einwohner zählt, kann die gesammelte Summe als recht erfreulich bezeichnet werden.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Stolzenau, 14. Nov. Ein köstlicher Vorfall ereignete sich, wie das „Hoyaer Wochenblatt" meldet, in einem Nachbarorte bei der Einschätzung der Kartoffelvorräte durch die Militärbehörde. Ein hiesiger Einwohner hatte einen Teil seiner Ernte versteckt. Da er mit seiner Familie tagsüber im Felde beschäftigt war, beauftragte er seinen Jungen von 7 Jahren mit der Angabe der Vorräte. Die Soldaten fragten nun den Kleinen, wo sich die Kartoffeln befinden. Darauf erfolgt die eingeprägte Antwort: „Die Kartoffeln liegen im Keller, es sind . . . Zentner, Vater hat sie alle gewogen." Darauf der Soldat: „Wo sind die andern?" Prompt entgegnete der Junge: „Dei hat Vader verstoken!"

Mühlhausen i. Thür., 14. Nov. Von der hiesigen Strafkammer wurde die Ehefrau Anna Köth, geb. Graupeter, deren Mann im Felde steht, wegen unerlaubten Verkehrs mit französischen Kriegsgefangenen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Sie hatte für ihr Entgegenkommen von den Gefangenen Geschenke in Gestalt von Eiern usw. erhalten. — Der Direktor des hiesigen Lehrerseminars, Professor Dr. Wangrin, hatte bei der Lebensmittelbestandsaufnahme im September einen Vorrat von 370 Eiern, über 70 Würsten, zwei Speckseiten und einem Schinken verschwiegen und anfänglich dem Haussuchung haltenden Polizeibeamten die Herausgabe des Schlüssels zu dem in Frage kommenden Raum verweigert. Er wurde von der Strafkammer zu 1000 ℳ Geldstrafe verurteilt.

Berlin, 14. Nov. Der Kaufmann Hermann Penndorf ist am 11. November von der Strafkammer des Landgerichts Neuruppin wegen Ueberschreitung der Höchstpreise im Kleinhandel mit Web-, Wirk- und Strickwaren im Durchschnitt um 250 Proz. zu 5000 ℳ Geldstrafe verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte 20 000 ℳ beantragt.

Verhaftung einer Schwindlerin.

wtb. **Hameln,** 11. Nov. In einem hiesigen Kaffeelokal wurde, wie die „Deister- und Weser-Zeitung" meldet, gestern abend die berüchtigte 26jährige Schwindlerin Elsbeth Schünemann aus Braunschweig verhaftet, die vor längerer Zeit in Bielefeld, dann nach Vergehung neuerer Schwindeleien in Bad Eilsen aus dem Gefängnis in Bückeburg ausgebrochen war und seitdem steckbrieflich verfolgt wurde. In Hameln trat sie in männlicher Kleidung als Husarenleutnant Hans v. Gellermann auf, und verstand es, sich das Vertrauen der Inhaberin des betreffenden Lokales zu erwerben. Hier stahl sie eine Handtasche mit etwa 300 ℳ Inhalt, wovon sie in einem hiesigen Gasthof ihre mehrtägige Zeche bezahlte. Dann ging sie zur Verübung weiterer Diebstähle und Betrügereien nach Hannover. Von dort kehrte sie gestern abend, nachdem sie u. a. einen dortigen Gastwirt um 400 ℳ geprellt hatte, nach hier zurück, wo ihre Verhaftung durch die inzwischen benachrichtigte Polizei erfolgte.

•

Gemeiner Lump.

Barmen, 14. Nov. Der Buchhalter Alfred Mohrheim von hier, lernte vor Kriegsausbruch die Ehefrau des Polizeisergeanten Nikolaus Gliem von hier, der im Felde steht, kennen und trat bald in nähere Beziehungen zu ihr. M. spielte den noblen Herrn, machte seinem „Sonnenschein", wie er die treulose Kriegerfrau und Mutter bezeichnete, kostbare Geschenke, schaffte ihr teure Kleider und eine neue Wohnungseinrichtung an. Außerdem machte er mit ihr und ihren Freundinnen, gleichfalls Kriegerfrauen, Vergnügungsreisen, auf denen er das Geld mit vollen Händen ausgab. An ihrem Geburtstage beschenkte er sie fürstlich mit Kleidungsstücken und Schmucksachen, und 30 ℳ opferte er allein für einen Blumenstrauß. M. verschaffte sich diese Gelder auf Kosten der Arbeiter eines Werkes in Remscheid, wo er seit Jahren angestellt war und in hohem Ansehen stand. Von den ihm anvertrauten Sparkassenbüchern der Werksangehörigen erhob er jedesmal, sowiel er brauchte, und als der Zusammenbruch seines sträflichen Tuns durch Aufdeckung erfolgte, waren die Arbeiter um mehr als 23 000 ℳ geschädigt. Natürlich sprang das Werk in die Bresche und stopfte das große Loch. Die Geliebte war über die Herkunft der Gelder, von dem sie auch größere Summen in bar erhielt, genau unterrichtet; ja es hat den Anschein, als wenn sie den Buchhalter durch Drohungen und Erpressungen zu immer neueren Unterschlagungen angestiftet hat. Die Strafkammer verurteilte M. zu 2 Jahren, Frau G. wegen Hehlerei zu 9 Monaten Gefängnis.

•

Gegen die Schwindsucht.

Köln, 14. Nov. Herrn Sanitätsrat Dr. Wilhelm Quadflieg, Oberarzt des Wurm-Knappschafts-Krankenhauses zu Bardenberg-Aachen, ist ein wichtiger wissenschaftlicher Fortschritt in der Tuberkulose zu verdanken. Demselben ist es nämlich bei seinen ausgedehnten biochemischen Forschungen zur Bekämpfung der Tuberkulose und Syphilis gelungen, den Schweißerreger und ein Asudin zur wirksamen Bekämpfung der Nachtschweiße der Schwindsüchtigen zu finden. Das Heilmittel hat sich bei einer nahezu 10monatigen wissenschaftlichen Prüfung glänzend bewährt, da es in keinem einzigen der zahlreichen behandelten Fälle versagte. Selbst die hartnäckigsten Nachtschweiße wurden innerhalb spätestens 20tägiger ärztlicher Asudin-Kur dauernd geheilt. Das Heilmittel hat den großen Vorzug, daß es vollständig unschädlich ist und keinerlei Nebenwirkungen im Gefolge hat.

•

Zwei Bürgermeister.

In einer Zeit, da die Schwierigkeit der Lebensmittelfrage die Einträchtigkeit zwischen Stadtbewohnern und Behörden auf eine harte Probe stellt, ist ein Magistrat zu beneiden, der mit Lobpreisungen überschüttet wird, wie der Magistrat in Patschkau. Das „Patschkauer Wochenblatt" bringt folgendes Schreiben: „Da sich unser wohllöblicher Magistrat sehr um das Wohl der ärmeren Leute kümmert und sich um die Linderung mancher Not bemüht, sehen wir uns genötigt, ihm ein Wort des Dankes auszusprechen. Es freut uns von ganzem Herzen, daß er auch uns Kriegerfrauen unser Los erleichtert; dem wohllöblichen Magistrat sei vieler Dank für die schöne Einrichtung mit dem Fleisch auf dem Schlachthofe. Auch jetzt mit den Beleuchtungsstoffen, das ist sehr viel wert, und alles, was die ärmere Bevölkerung für billiges Geld erhält, ist nur eine Wohltat des wohllöblichen Magistrats! Gott schütze und erhalte unseren geehrten Herrn Bürgermeister. Drei Kriegerfrauen."

Auf weniger Anerkennung scheint der Bürgermeister Dr. Roth in Burgstädt gestoßen zu sein. Er veröffentlicht folgende Erklärung: „Ein hiesiger Milchhändler hat, jedenfalls aus Rache wegen behördlicher Maßnahmen, in Burgstädt verbreitet, der Bürgermeister und Stadtrat B. bezögen jeden Tag einen Liter Vollmilch ohne Milchkarte. Ich zahle jedem 1000 ℳ, der mir nachweist, daß von mir oder einem meiner Familienangehörigen auch nur einen Tropfen Vollmilch seit Einführung der Milchkarte bezogen worden ist."

Beschwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank

Aktiengesellschaft

Gegründet vom A. Schaffhausen'schen Bankverein A.-G. Köln a. Rh.

Wir eröffnen

Scheck-, Depositen- und laufende Konten

zu günstigen Bedingungen.

Wer sich ein solches Konto einrichten lässt, und mit Scheks zahlt oder seinen Zahlungsverkehr durch Banküberweisung regelt, fördert den bargeldlosen Zahlungsverkehr und nützt damit der Allgemeinheit wie sich selbst.

Wir haben eine Schrift herausgegeben, welche die Vorzüge des bargeldlosen Zahlungsverkehrs sowie die Vorteile eines Bankkontos behandelt, und halten solche an unseren Schaltern kostenfrei zur Verfügung.

Zur Ausdehnung des Scheckverkehrs haben wir eine neue Art von handlichen Scheckheften, die bequem in der Westentasche zu tragen sind, anfertigen lassen und bitten, von dieser neuen Einrichtung im allgemeinen Interesse recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Der Scheckstempel ist bekanntlich mit dem 30. September 1916 im Wegfall gekommen.

Westfälisch-Lippische Vereinsbank, Aktiengesellschaft

HERFORD.

Statt besonderer Anzeige.

Herford u. Salzuflen, im Nov. 1916.

Am 4. ds Mts. starb den Heldentod fürs Vaterland mein lieber Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber Bräutigam

Willy Jungeblut

Ersatzreservist im 57. Inf.-Regt.

im Alter von 30 Jahren.

Wer den Dahingeschiedenen kannte, wird unseren Schmerz ermessen können.

In tiefer Trauer:

Familie Jungeblut
Familie Bögemann.

Kriegsfamilien-Unterstützungen

werden ausgezahlt:

am Donnerstag, den 16. Nov. 1916 von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags.

Die Erledigung anderer Kassengeschäfte, dringende Fälle ausgenommen, kann an diesem Tage nicht erfolgen.

Herford, den 13. November 1916.

Kämmereikasse.

Städtischer Gemüsemarkt.

Die Stadt bringt **Donnerstag, den 16. November d. Js.** in der **Markthalle**

Weißkohl

den Zentner zu 4.40 Mk.

in großen und kleinen Mengen zum Verkauf.

Herford, den 15. November 1916.

Der Magistrat.

Einladung zur Stadtverordnetenwahl.

1. Abteilung.

Der Stadtverordnete Herr Julius Weinberg ist durch den Tod aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschieden. Für den genannten Herrn ist deshalb eine Ersatzwahl vorzunehmen und zwar für die Amtsdauer vom 1. Januar 1917 bis zum 31. Dezember 1920.

Zur Vornahme dieser Wahl werden die wahlberechtigten Bürger der 1. Abteilung hierdurch eingeladen.

Die Wahlhandlung findet am

Freitag, 24. November 1916, von vorm. 12—1 Uhr,

in Ackers Turnhalle, Elisabethstr. 10, statt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 16 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 die Hälfte der von jeder Abteilung zu wählenden Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen muß. In der 1. Abteilung, welcher 10 Stadtverordnete angehören, verbleiben unter Berücksichtigung des Ausgeschiedenen 9 Stadtverordnete, welche Hausbesitzer sind. Der zu wählende Stadtverordnete braucht deshalb nicht Hausbesitzer zu sein.

Bezüglich der angesetzten Wahlstunden ist die Postuhr allein maßgebend.

Wahlberechtigte, welche bis 1 Uhr nachmittags das Wahllokal nicht betreten haben, können zur Wahl nicht mehr zugelassen werden.

Herford, den 28. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Einladung zur Stadtverordnetenwahl.

2. Abteilung.

Infolge Ablaufs ihrer Wahlperiode scheiden aus der Stadtverordnetenversammlung mit Ablauf des Jahres 1916 aus die Herren Kaufmann Christian Modersohn, Kaufmann Gustav Schiermeister, Kaufmann Willy Werner, Architekt Paul Münter, Kaufmann Fritz Flacke.

Für diese Mitglieder ist eine Ergänzungswahl für die Amtsdauer vom 1. Januar 1917 bis zum 31. Dezember 1922 vorzunehmen.

Zur Vornahme dieser Wahlen werden die wahlberechtigten Bürger der 2. Abteilung hierdurch eingeladen.

Die Wahlhandlung findet am

Feitag, den 24. November 1916, von vormittags 9—11½ Uhr,

in Ackers Turnhalle, Elisabethstr. 10, statt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 16 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 die Hälfte der von jeder Abteilung zu wählenden Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen muß. In der 2. Abteilung, welcher 10 Stadtverordnete angehören, verbleiben unter Berücksichtigung der Ausgeschiedenen 4 Stadtverordnete, welche Hausbesitzer sind. Es muß deshalb einer der neuzuwählenden Stadtverordneten Hausbesitzer sein.

Bezüglich der angesetzten Wahlstunden ist die Postuhr allein maßgebend.

Wahlberechtigte, welche bis 11½ Uhr vormittags das Wahllokal nicht betreten haben, können zur Wahl nicht mehr zugelassen werden.

Herford, den 28. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Einladung zur Stadtverordnetenwahl.

3. Abteilung.

Infolge Ablaufs ihrer Wahlperiode scheiden aus der Stadtverordnetenversammlung mit Ablauf des Jahres 1916 aus die Herren Lagerhalter Wilhelm Nadig, Gewerkschaftsbeamter August Niemeier, Schuhmacher August Ellerbrock, Geschäftsführer August Horst. Für diese Mitglieder sind Ergänzungswahlen vorzunehmen und zwar für die Amtsdauer vom 1. Januar 1917 bis zum 31. Dezember 1922.

Außerdem ist aus der Stadtverordnetenversammlung Herr Georg Pigusch durch den Tod ausgeschieden. Für diesen Herrn ist eine Ersatzwahl vorzunehmen und zwar für die Amtsdauer vom 1. Januar 1917 bis zum 31. Dezember 1918.

Zur Vornahme dieser Wahlen werden die wahlberechtigten Bürger der 3. Abteilung hierdurch eingeladen.

Die Wahlhandlung findet am

Donnerstag, 23. November 1916, von vormittags 9—1 Uhr und von nachmittags 4—7 Uhr,

in Ackers Turnhalle, Elisabethstr. 10, statt.

Die ersten vier Stimmen gelten als für die regelmäßigen Ergänzungswahlen und die fünfte als für die Ersatzwahl des Herrn Georg Pigusch abgegeben.

Eine Einteilung der Stadt in Wahlbezirke findet nicht statt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 16 der Städteordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856 die Hälfte der von jeder Abteilung zu wählenden Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen muß. In der 3. Abteilung, der 10 Stadtverordnete angehören, verbleiben unter Berücksichtigung des Ausgeschiedenen 2 Stadtverordnete, welche Hausbesitzer sind. Es müssen demnach 3 von den neuzuwählenden Stadtverordneten Hausbesitzer sein.

Bezüglich der angesetzten Wahlstunden ist die Postuhr allein maßgebend.

Wahlberechtigte, welche bis 7 Uhr abends das Wahllokal nicht betreten haben, können zur Wahl nicht zugelassen werden.

Herford, den 28. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Die jetzt pfeinrigen Kleiderfragen ist vorzüglich gelöst:

Ullstein-Schnittmuster

sind das beste Mittel zum vernünftigen Ersatz. Die finden stets in meiner Auswahl zu 2500 Modellen bei mir stets vorrätig!

Hermann Herzfeld

Herford

Wir suchen für unser **Essener** Werk eine größere Anzahl kräftiger

Arbeiter

aller Art nicht unter 17 Jahren **bei gutem Lohn.** Nähere Angaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse bei der Annahme am:

Donnerstag, den 23. November vormittags von 9 bis 12 Uhr in **Herford** im Gasthof „Zum Löwen", Steinstraße;

Donnerstag, den 23. November nachmittags von 3 bis 6 Uhr in **Rinteln** im Gasthof „Stadt Kassel";

Freitag, den 24. November vormittags von 9 bis 12 Uhr in **Lage** im Gasthof „Deutsches Haus";

Freitag, den 24. November nachmittags von 3 bis 6 Uhr in **Schötmar** im Gasthof Bicker;

Sonnabend, den 25. November vormittags von 9 bis 12 Uhr in **Detmold** im Gasthof Kanne, Lageschestraße;

Sonnabend, den 25. November nachmittags von 2 bis 5 Uhr in **Lemgo** im Gasthof Wittrock.

Anmeldungen werden auch entgegengenommen in der Zeit vom 19. bis 26. November bei unserm Vorarbeiter Herrn Heinrich Jasper in Talle.

Abfahrt nach Essen am Montag, den 27. November

Fried. Krupp

Aktiengesellschaft.

Die Eiereinheit

im Landkreise Herford wird für die Marke 6 wegen vorübergehend größerer Zuweisungen ausnahmsweise auf **3 Eier für jede Marke** festgesetzt.

Herford, den 13. November 1916.

Der Kreisausschuß.

Gewerbe-Verein.

Freitag, den 17. November, abends 8½ Uhr im Evgl. Vereinshause

Vortrag:

Das U-Boot als Seekriegswaffe.

(mit Lichtbildern.)

Redner: Herr Ingenieur Fromholz, Dortmund.



Elektr. Installationsmaterial

für Stark- und Schwachstrom

Isolierrohr, Drähte, Schalter, Fassungen, Schalttafel, Sicherungen, Beleuchtungskörper, Osram-, Wotan- und Sirius-Glühlampen, Elemente, Läutewerke, Telefone

liefert preiswert

A. H. Mönkemöller, Herford, Steinstr. 24

Grosshandlung elektrischer Bedarfs-Artikel.

Packpapier

ist wieder vorrätig.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Werkstätte für photographische Bildnisse und Malerei

Schömburg & Trappmann,

Höckerstrasse 11,

empfiehlt sich zur Ausführung

einfacher und vornehmer Photographien.

Spezialität

Vergrösserungen.

Ebenso empfehlen wir unsere

künstlerisch ausgeführten Malereien,

wie:

Blumenstücke, Stilleben usw.

Wir bitten freundl., uns die **Weihnachtsaufträge** rechtzeitig zu erteilen.

Auf der Mindenerstrasse

2 Scheine zur 4. Kriegsanleihe

verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Seminar.

Suche für meinen Sohn, der die Handelsschule besucht,

Lehrlingsstelle

in einem Engros- oder Fabrikgeschäft.

Nachzufr. unt. Nr. 7685 in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Mehrere tüchtige

Rangierer und Vorrangierer

bei gutem Lohn **sofort** gesucht. Meldung Torwart 2 Aachenerstraße.

Dortmunder Union. Dormund. Abt. Eisenbahn.

Suche sofort einen

Arbeiter

der auch Gartenarbeit versteht.

Friedr. Siveke, Kurfürstenstr. 14.

Ordentlicher, tüchtiger

Arbeiter

für sofort gesucht.

Adolf Müller. Hoflieferant, Hermannstr. 4.

Jugendliche

Arbeiter und Arbeiterinnen

zum Einpacken und für leichte Hofarbeit gesucht.

Carl Bock & Co.

Da mein Mann eingezogen ist, suche für sofort einen selbständigen

Bäckergesellen.

Frau Becker, Eininghausen (Kr. Lübbecke).

Darlehen

erhält jedes neue Mitglied durch Spar- u Creditgenossenschaft **Harleshausen** b. Cassel.

Drucksachen

jeder Art

fertigt sauber an

Buchdruckerei Fr. Kuhle.